

Volksstimme

zugleich
Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielefeld, Republikanstra. Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 10. cr 1,65 Zł., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zł.
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Rattow, Beatestraße 29, durch die Filiale Königschüttel Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Rattow, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).
Postfachkonto B. R. D., Filiale Rattow, 300174.
Fernsprechanruf: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Weltwirtschaftskonferenz Anfang 1933

Der Sachverständigenausschuß eingesetzt — Moskau und Danzig eingeladen — Polens Wiedewahl

Halten wir Rückschau!

Zur Eröffnung der Sejmession.
Von Abg. Dr. Glücksmann.

Der Schlesische Sejm ist mit dem 30. September zur Budgetsession einberufen worden. Laut Art 21 ist der Sejm im September eines jeden Jahres für die Budgetsession einzuberufen. Dies geschah auch. Aber ausgerechnet für den letzten Tag des Monats, ganz nach den in Warschau eingebürgerten Sitten. Schon dieses Vorspiel ist viel-sagend.

Was dürfen wir, Sozialisten, die Arbeiterschaft über-haupt vom Schlesischen Sejm erwarten? Insbesondere jene Sachen, die sich kurz vor Ablauf der Session im Mai 1932 abgespielt haben. Ein Berg von Arbeiten lag vor dem Sejm. Ein Haufen von Gesetzesprojekten. Die Ver-fassungfrage war gelöst. Die Schulreform-frage war aktuell. Die Arbeiter drängten zum Ausbau der Arbeitslosenfürsorge.

In diesem Augenblick hat die Sanacja den Konflikt mit dem Sejm radikal herausgefordert. In ihrem Presse-organ erschien die Androhung der „ersten Konsequenz“: ihres Austrittes aus dem Sejmpräsidium. Am 7. Mai schrieb die „Polsta Zachodnia“: „Schon die höchste Zeit, daß dem düsteren Schauspiel, welches Konstanty mit seiner Sejm-mehrheit bietet, ein Ende bereitet wird. Es ist unzu-länglich, daß die wichtigsten nationalen, kulturellen und wirt-schaftlichen Interessen des Grenzlandes in Abhängigkeit von nationalistischen, kriegerischen Volksbündeln geraten; es darf nicht an der Frage scheitern, auf welche Weise das Schlechte zu beseitigen sei. Alle Mittel sind ins Treffen zu führen. Formale Rücksichten dürfen kein Hindernis bilden.“

Alles leitartikelte das Sanacjaorgan am 7. Mai. Genau eine Woche später trat die signalisierte „erste Konse-quenz“ ein: die Session wurde geschlossen. Mit starken Afforden endete die Sejmession. Der Re-gierungsklub setzte sich über die grundsätzlichen Bestimmun-gen der Verfassung hinweg. Er verlangte nichts weniger, als daß ein Großteil der Bevölkerung aus der Mitbestim-mung über das Schicksal des schlesischen Landes ausgeschal-tet wird. Noch mehr. Er forderte, daß „formale Rücksich-ten kein Hindernis bilden dürfen“.

Das spricht Bände. Besonders, da die nächste Session endlich an die Beratungen über die schlesische Verfassung herantritt.

Also? Keine Illusionen! Welche „formale Rücksichten“ mögen dies sein, die kein Hindernis bilden dürfen. Wir kennen solche nicht. Es wäre denn, daß Gesetzesbestimmungen als „formale Rücksichten“ betrachtet werden. Geschriebenes Gesetz wird auch in Zeiten politischer Krise, in Zeiten der Diktatur, als „formales Hindernis“ behandelt.

Wir dürfen uns demnach keinen Täuschungen hingeben. Um so weniger, als die Sanaciapresse zu berichten weiß, daß im Projekte der schlesischen Verfassung eine Angleichung der „Provinzialinteressen“ (Schlesiens) mit jenen des Staates an-gestrebt wird.

Wenn also die „Polonia“ im Anschluß an diese Presse-berichte versichert, „daß, wenn das Regierungslager im Projekte, betreffend die schlesische Verfassung, ausschließlich des Staatsinteresse im Auge behalten wird, so wird das Gesetzprojekt beschloffen werden,“

denn ein Kompromiß wird sich finden, dann ist dies tief blöde.

Nach den scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Chadeja und Sanacja, deren wir bis nun Zeugen waren, ein freiwilliges Angebot eines Kompromisses

ebenfalls in der wichtigsten Lebensfrage der schlesischen Bevölkerung, das ist eine neue, ungewohnte Sprache, eine radikale Wendung, zumindest auf diesem Gebiete, signalisiert.

Wir Sozialisten unsererseits sehen keine Möglichkeit eines Kompromisses. Zwischen dem Gesichtspunkt der Zentralisten und jenen der Autonomisten gibt es kein Kompromiß. Die ersten wollen die Autonomie rupfen. Sie wollen, wenn nicht ganz, die Autonomie beseitigen, so doch die wichtigsten gesetzgeberischen und steuerrechtlichen Be-fugnisse berauben.

Eine „neue Konstruktion des Sejm“. Die Sanatoren haben bereits unzweideutig gesagt, wie sie sich der Schlesi-

Genf. Der vom Völkerbundsrat eingesetzte Ausschuh zur Beratung über die Einberufung der Welt-wirtschaftskonferenz trat am Montag unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Simon zusammen. Dem Ausschuh gehören die Vertreter von Deutschland, Italien, Belgien, den Vereinigten Staaten, Norwegen, Japan und Frankreich an. Der Aus-schuh beschloß nach mehrstündigen Verhandlungen, die Welt-wirtschaftskonferenz zu einem möglichst frühen Zeit-punkt Anfang des nächsten Jahres einzuberufen. Es wurde vereinbart, daß während der außerordentlichen Völ-kerbundsversammlung im November der Ratsausschuh er-neut zusammentreten soll, um den Zeitpunkt fest-zusetzen. Ferner hat der engere Ausschuh den großen berate-nden Sachverständigenausschuh zum 31. Ok-tober nach Genf einberufen, der das gesamte Programm der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ausarbeiten sowie die gesamten sachlichen Vorbereitungen treffen soll. Die Moskauer Regierung ist vorläufig nicht zur Teilnahme an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses eingeladen worden, da die überwiegende Mehrheit der Mächte die Mitwirkung der Moskauer Regierung an diesem Ausschuh vorläufig nicht für notwendig hält.

Auch Rußland und Danzig

Zur Weltwirtschaftskonferenz eingeladen.
Genf. Der vom Völkerbundsrat eingesetzte engere Aus-schuh für die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz hat am Montag u. a. beschlossen, außer den zu der Weltwirtschafts-

konferenz bereits eingeladenen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes und den Vereinigten Staaten noch folgende Mächte zur Teil-nahme an der Londoner Weltwirtschaftskonferenz einzuladen: Afghanistan, Brasilien, Costa Rica, die Freie Stadt Danzig, Ägypten, Ecuador, Libanon, Sibirien, Island und Sowjetrußland.

Die Wahlen zum Völkerbundsrat

Stärkung des französischen Einflusses im Völkerbundsrat. Neben Polen auch Tschechoslowakei und Mexiko gewählt.

Genf. Die Vollversammlung des Völkerbundes wählte Montag nachmittag in geheimer nament-licher Wahl an Stelle der drei aus dem Völkerbundsrat ausscheidenden Mächte Südslawien, Polen und Peru von neuem Polen mit 48 Stimmen, die Tschechoslowakei und Mexiko mit je 46 Stimmen von 52 Stimmen in den Völker-bundsrat. Somit haben von sämtlichen Völkerbundsmitgliedern nur 4 Staaten gegen die Wiederwahl Polens in den Völkerbundsrat gestimmt. Damit sind zwei slawische Staaten jetzt in den Völkerbundsrat gewählt worden, wäh-rend nach früheren Gepflogenheiten stets ein Vertre-ter der skandinavischen Mächte oder ein Ver-treter der kleineren Staaten in den Völkerbund ge-wählt wurde. Die Ratswahlen bedeuten eine we-sentliche Stärkung des französischen Ein-flusses im Völkerbundsrat. In Konferenzkreisen wird lebhaft erörtert, wer die vier Mächte sind, die gegen Polen gestimmt haben.

Deutliche Antwort an den Papst

Römische Falschmeldungen gegen Mexiko — Drohung mit Repressalien

Rom. Die italienische Blätter aus Mexiko melden, hat Präsident Rodriguez als Antwort auf die letzte Enzyklika des Papstes Erklärungen abgegeben, in denen der heilige Stuhl beschuldigt wird, ungenaue Meldungen über Mexiko zu verbreiten. Er versichere, er werde die kirchlichen Schulen in Mexiko umwandeln, wenn der Vatikan bei seiner an-mahenden Stellungnahme bleibe. Der Präsident hat nach den italienischen Blättermeldungen behauptet, daß die Enzyklika eine offene Aufreizung des mexikanischen Alerus zum Ungehorsam gegen die Kirche bedeutet. Die Erklärungen sollen in drohender Form abgegeben worden sein.

In derselben Angelegenheit hat der mexikanische Geschäfts-träger in Rom einen Brief an das halbamtliche „Giornale d'Italia“ gerichtet, in dem er bekräftigt, daß in Mexiko Reli-gion- oder Glaubensverfolgungen stattgefunden hätten oder stattfinden. Das gegenwärtige Gesetz, das die kirchlichen Ge-bräuche durchaus achtet, müsse natürlich befolgt werden.

Irland verläßt sich Recht

London. Infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem irischen Ministerpräsidenten de Valera ist der Ge-neralgouverneur von Irland, Mac Neill, zurückgetreten.

ichen Sejm in Zukunft vorstellen. „Dem Schlesischen Sejm, so schrieb die sanatorische „Polsta Zachodnia“, soll eine solche „Konstruktion“ gegeben werden, die ruhige, sachliche, apoli-tische Beratungen gewährleisten würde.“

Das ist selbstredend nur dann möglich, wenn der Auto-nomie folgerichtig alle gesetzgeberischen und steuerrechtlichen Befugnisse abge-sprochen werden. Darum jedoch bleibt von der Autonomie nichts mehr. Ein leerer Schall.

Wer soll die Hand zu dieser gründlichen Operation an der Autonomie anlegen? Die Sozialisten für keinen Fall, weil sie prinzipiell

auf die Aufrechterhaltung der Autonomie und sogar auf den Ausbau derselben im Rahmen der Be-stimmungen des Organischen Statutes beharren.

Wenn wir also Rückschau halten, nochmals uns ver-gegenwärtigen, welche Amputation die Sanatoren an der Autonomie durchführen möchten, müssen wir uns sagen, daß zwischen unserem Standpunkte und jenem der Zentra-listen kein Kompromiß möglich sei. Nicht allein in der Frage der schlesischen Verfassung, sondern auch in anderen lebenswichtigen Fragen.

Die estländische Regierung zurückgetreten

Reval. Die estländische Regierung Einbund, die nur etwa 2 Monate am Ruder war, ist am Montag abend zurückgetreten. Der Rücktritt des Kabinetts Einbund wurde bedingt durch Ge-genätze der beiden bisherigen Koalitionsparteien, der Agrarpartei und der nationalen Mittelpartei in Wirt-schaftsfragen. Während die Agrarpartei durch starke Kürzungen der Beamtengehälter und durch Einführung einer Valuta-steuer eine Denationalisierung der estnischen Krone ablehnte, besteht die nationale Mittelpartei auf den Rechten der Beam-tenschaft und auf der Aufrechterhaltung des Kronenurses.



Der neue Generalsekretär des Völkerbundes?

Der Franzose Avenol, der stellvertretende Generalsekretär des Völkerbundes, soll nach den Pariser Wünschen den durch den Rücktritt von Sir Eric Drummond freigewordenen Ge-neralsekretariats-Posten übernehmen, doch hat sich scharfer Widerstand gegen die Wahl Avenols eingestellt, die auch weiterhin eine Stabilisierung der englisch-französischen Vor-machtsstellung im Völkerbund bedeuten würde.

China und Japan zum Lytton-Bericht

Für Tokio unannehmbar — China verzichtet nicht auf die Mandchurei — Der Völkerbund in der Klemme

Genf. Wie wir erfahren, wird die japanische Regierung in den im November stattfindenden Verhandlungen des Völkerbundes über den Lytton-Bericht die Vorschläge dieses Berichts als unannehmbar ablehnen. Sie wird lediglich die Kapitel 1 und 2 des Lytton-Berichts annehmen, da darin die von Japan stets unterstrichenen anarchistischen Zustände in der Mandchurei in allen Einzelheiten geschildert werden. Die japanische Regierung wird jedoch in vollem Umfange an ihrer bisherigen Stellungnahme zum Mandchuluo-Staat festhalten und die Auffassung vertreten, daß sie an der Bildung des mandchurischen Staates nicht beteiligt sei. Die im Kapitel 3 gestellten Bedingungen für die Lösung der mandchurischen Frage und die praktischen Vorschläge werden allerdings abgelehnt. Die japanische Regierung stützt sich hierbei auf den Punkt 10 der in Kapitel 9 aufgestellten Bedingungen, nach denen die entscheidende Voraussetzung für eine befriedigende Regelung eine starke Zentralregierung in China bilde, die nach japanischer Auffassung gegenwärtig in keiner Weise vorhanden ist. Ferner wird in japanischen Kreisen die Auffassung vertreten, daß die Verhandlungen über die Regelung der mandchurischen Frage auf der Grundlage des Lytton-Berichts ausdrücklich auf die Bedeutung des Berichts auch im Falle der Anerkennung des Mandchuluo-Staates durch Japan hinweise.

Nanking. Der chinesische Ministerpräsident Wangsinwei erklärte, daß der Bericht der Lytton-Kommission die chinesische öffentliche Meinung nicht beruhigen könne. Die chinesische Regierung habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Völkerbund zugunsten der chinesischen Interessen einschreiten werde. Sie müsse jetzt feststellen, daß in den letzten drei Tagen sich die politische Lage im Fernen Osten zu Ungunsten Japans geändert habe. Die Aufstände in der Mandchurei bewiesen, daß der Wille des chinesischen Volkes für seine Befreiung nicht gebrochen sei. Auf diese Weise, erklärte Wangsinwei, könne die Frage schneller gelöst werden, als durch den Völkerbund. General Ma erklärte in einem Schreiben an den Präsidenten der chinesischen Republik, er fühle sich mit der chinesischen Zentralregierung verbunden und werde immer für die Befreiung der Mandchurei kämpfen.

Chinesischer Angriff auf Tsitsihar zurückgeschlagen

Kämpfe auch in der Südmandchurei.

Mudan. Die chinesischen Freischärler in der Nordmandchurei haben unter Führung des Generals Lihaitschang einen Angriff auf Tsitsihar durchgeführt. Sie wurden unter großen Verlusten, die von den Japanern mit 300 Toten angegeben werden, von den japanischen Truppen zurückgeschlagen. Ein Angriff General Lis auf Angantshu mißglückte ebenfalls. Auch in der Südmandchurei in der Nähe der chinesischen Grenze sind jetzt heftige Kämpfe zwischen Chinesen und

mandchurischen Regierungstruppen entbrannt. Japanische Truppen haben eingegriffen, um eine Beendigung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Die Japaner wollen angeblich die Einrichtung einer durch die chinesische Mauer festgelegten neutralen Zone vorgeschlagen.

Kompromiß gesucht!

Ernennung des neuen Generalsekretärs des Völkerbundes und des Danziger Völkerbundskommissars verschoben.

Genf. In einer streng geheimen Sitzung beriet der Völkerbundsrat am Montag über die Ernennung des neuen Danziger Völkerbundskommissars und über den Zeitpunkt für die Ernennung des Generalsekretärs des Völkerbundes. Beide Fragen wurden ohne Entscheidung verschoben. Die Ernennung des Danziger Völkerbundskommissars stößt auf große Schwierigkeiten. Obwohl täglich neue Kandidaten aufgetaucht, konnte bisher keine Einigung zwischen den interessierten Mächten erzielt werden. Im Blick auf diese Schwierigkeiten sind jetzt Bestrebungen im Gange, einen vorläufigen Völkerbundskommissar zu ernennen, der sein Amt jedoch nur wenige Monate bis zur endgültigen Ernennung des Völkerbundskommissars inne haben soll.

Stalins Erfolge

Außersordentliche Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Rußlands.

Moskau. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat vom 27. September bis zum 2. Oktober die Vollversammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unter Vorsitz Stalins über die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion und die Lebensmittelversorgung beraten. Der Völkerbundskommissar für Ernährung und der Vorsitzende der Genossenschaften teilte mit, daß im letzten Jahr in der Sowjetunion 80 000 Geschäfte eröffnet worden seien, die die Aufgabe hätten, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Waren anderer Art zu verbessern. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß die Lebensmittelversorgung an verschiedenen Orten katastrophal gewesen sei. Teilweise seien auch die Städte außerordentlich schlecht beliefert worden. Infolge ungenügender Lebensmittelvorräte und schlechter Organisation. Weiter wurde beschlossen, vorzuschlagen, zur Behebung dieser Mängel Kontrollen über die Lebensmittelversorgung bei allen Parteiorganisationen einzurichten.

Moskau. Die Vollversammlung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion unter dem Vorsitz Stalins nahm die Berichte über die politische und wirtschaftliche Lage der Sowjetunion zur Kenntnis und sprach seinem Führer Stalin das Vertrauen aus. Der Zentralkomiteeschluß wird auch über gewisse geplante Personalveränderungen in der Sowjetdiplomatie beraten. Dazu gehören der Wechsel in der russischen Botschaft in London, wie auch bei der Führung der D. G. P. U.

Die Schiffsbrüche im Bottnischen Meerbusen

Helsingfors. Von den drei im Bottnischen Meerbusen gestrandeten Dampfern ist nun auch der schwedische Dampfer „Start“ gesunken. Um die 30 Schiffsbrüchigen auf dem griechischen Dampfer „Georgios“ befand man sich heute in größter Sorge, da die Rettungsboote von der Brandung weggespült sind und gegen vormittag die SOS-Radiosignale ganzlich aufhörten. Gegen Nachmittag glückte es jedoch einem Rettungsboot, an das Ufer heranzukommen und nach großen Mühen 15 Mann der Besatzung zu retten. Diese waren halb erfroren und so mitgenommen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. 14 Mann der Besatzung sind noch an Bord des Schiffes, über das die Wellen hinwegspülen. Der Dampfer ist beinahe entzwei gebrochen und man befürchtet das Schlimmste. Eigentümlicherweise sind vor mehr als einem halben Jahrhundert, nämlich am 5. Oktober 1860 ebenfalls drei Schiffe — zwei norwegische und ein schwedisches — an genau der gleichen Stelle im Bottnischen Meer untergegangen.

berieten sie Gewebe aus sich heraus. Künstler, inspiriert durch all die Mannigfaltigkeit der Gotteswelt, erfanden neue Muster. Sie erinnerten sich der Träume, die die Neger nun doch nicht zu sehen bekamen, der Buntheit Arabiens, der Pedanterie der Buren, der puritanischen Reinheit der australischen Viehzüchter. Und wieder arbeiteten aus Leibeskraften die Dampfer, die Ware in alle Welt zu schaffen.

Olson verfügte über einen großartigen Apparat; schon als er nur mit Zündhölzern arbeitete, hatte er überall zuverlässige Leute hingeführt. Wainstein stieß auf Sperrzölle. Hier und da jedoch gelang es dem feindlichen Truß, die Mauer zu durchbrechen. Sir William triumphierte. „Mal sehen, ob der jetzt noch lächelt!“

Das Gerode von einer Krise wurde immer beharrlicher, aber der rothaarige Kampfhahn kannte nur ein Ziel: Olson Zusammenbruch, seine Demütigung. Er war bereit, dafür mit der unabweisbaren „Katastrophe“, daß heißt mit Millionenverlusten zu zahlen. Verluste suchte er durch Kriegslieferungen wettzumachen. Ganz besonders lockte ihn die Chemie, er kaufte Hunderte von Patenten, indem er unter allerhand „Geschichten“, die sich mit solchem Blödsinn wie Relativitätstheorie befaßten, immer wieder einen richtigen Gelehrten ausfindig zu machen suchte, der befähigt erschien, ein billiges, geruchloses Gas zu erfinden: für so eine Sache würde er, wenn es sein mußte, eine Million Dollars bar auf den Tisch zu legen.

Die Textilagiotage nißte er zur Zähmung der Engländer aus. Was auch immer allerhand Kästernäuler sagen mochten, so war er jetzt doch der nationale Stolz Großbritanniens! Er hatte zwar nicht wenig auf dem Korbholz; mehr als einmal unterstützte er in Indien die „Standard-Vil“; den Amerikanern verkaufte er Kautschukplantagen; während des griechisch-türkischen Feldzuges lieferte er den Kemalisten Maschinengewehre. Aber wer wird denn an die Vergangenheit denken? ... Wenn es im Lande Hunderttausende von Arbeitslosen gibt, die unwillkürlich dem dummen Gerode von Unruhefistern ihr Ohr leihen, verdient ein Mann, der der Textilindustrie neues Leben einzu-



Botschafter a. D. Dr. Solf
70 Jahre alt

Dr. h. c. Wilhelm Solf, der unermüdlische Vorkämpfer den deutschen Kolonialgedanken, begeht am 5. Oktober seinen 70. Geburtstag. Solf war 1900 Gouverneur von Deutsch-Samoa und 1911 Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes. Von 1921—1928 bekleidete er den Botschafterposten in Tokio, wo er außerordentlich viel für das deutsche Ansehen tat.

Zum Erdbeben in Griechenland-Mazedonien

Erzbergwerk mit Belegschaft verschüttet. — Insel und Bewohner verlunten.

Belgrad. Die Belgrader „Prawda“ berichtet aus Saloniki, daß in Griechisch-Mazedonien ein neuerliches Erdbeben ungeheure Verheerungen angerichtet habe. Der Erzbergwerk bei Stratoniki sei mit der ganzen Belegschaft verschüttet worden. Bisher habe man nur 40 vollkommen verkrümmelte Leichen bergen können. Ferner seien große Küstenteile ins Meer gestürzt, so daß die Küste heute ein ganz anderer Verlauf nehme, als vorher. Auch die Insel Anagioni, auf der 250 Familien leben, sei unter dem Meerespiegel versunken.

Handelschwierigkeiten mit Italien

Berlin. Die Ankündigungen, daß sich die italienische Abwehrmaßnahmen gegen die deutsche Kontingentpolitik einer Wirtschaftsblokade gegen Deutschland auswirken würden, haben sich nunmehr bestätigt. Die Anweisung an die italienischen Banken, den Importeuren deutscher Waren die Bezahlung nötigen Devisen zu sperren, mißt praktisch das Ende der deutschen Einfuhr nach Italien bedeuten. Der deutsche Botschafter hat sich, wie verlautet, sofort mit der italienischen Regierung in Verbindung gesetzt, um einen modus vivendi zu finden, der etwa bis zum 1. Januar dauern und die Zeit bis Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen ausfüllen soll. Die deutsche Kontingentkommission wird am Dienstag vom Haag nach Paris, sondern unmittelbar nach Rom fahren, um durch etwaige Zugeständnisse die Rücknahme der scharfen italienischen Devisenbestimmungen zu erreichen.

Die Aufständischen von Sao Paulo ergeben sich

Rio de Janeiro. Am Sonntag erfolgte die endgültige und bedingungslose Übergabe der Aufständischen von Sao Paulo. Die Regierung verkündet sofort einen neuen Waffenstillstand. Die den Aufständischen auferlegten Waffenstillstandsbedingungen sind Übergabe der Waffen, Befreiung der politischen Gefangenen, Freigabe der im Hafen von Santos festgehaltenen Schiffe und Zurückziehung der Truppen. In Sao Paulo ist eine vollkommene Zerfetzung der Aufständischen eingetreten, die beinahe zu einer Gegenrevolution geführt hat. Es finden feindliche Kundgebungen gegen den Führer der Aufständischen, General Alinger statt, die bisher von dessenhängern noch nicht unterdrückt werden konnten.

Ehrenburg: DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

57) Außenstehende konnten das alles für Philanthropie halten. Nicht umsonst erinnerte sich die „Times“ angesichts des Eifers Wainsteins der Worte Sir Walter Besants: „Der erste Schritt zum Wohlstand der Arbeiterklasse sind billige Textilien.“ Die Journalisten waren übrigens nicht parteiisch; zwei Wochen später fand dasselbe Zitat unter Olsons Porträt.

Die Pflanzler segneten das Schicksal. Die Neger des Staates Mississippi arbeiteten von morgens bis abends. Nachts schliefen sie. Das kann selbstredend niemand verwundern: nachts pflügt man allgemein zu schlafen; aber dann fügen wir hinzu, daß sie „sorglos“ schliefen, wie nur ein Mensch schlafen kann, der vierzehn Stunden ununterbrochen gearbeitet hat. Zudem bleibt es den Europäern überlassen, ihren Schlaf entsprechend auszuschnülden: ließe sich etwa schwer hinzufügen, daß diese sanften Nachfahren Onkel Toms im Traume bald die Großmutter Lincolns priesen, bald Charleston tanzten, bald zur Heiligen Jungfrau beteten, der Beschützerin der Neger und der zarten Baumwollblüten und der Aktien der Textiltrübs und des Wohlergehens der zwei rätelhaften Mütter, die vielleicht Boyer, vielleicht aber auch neue Heilige waren? Mit voller Fahrt eilten Dampfer, beschränkt mit den Ballen der kostbaren Baumwolle, über See. Die Mäcker in Liverpool litt es nicht auf ihren Plätzen, sie kauten nicht einmal das klassische Rostbeef zu Ende. Ueber Manchester hing ein Dröhnen. Stählerne Flügel, mit einer Geschwindigkeit von sechshundert Umdrehungen in der Minute rotierend, rupften die Baumwolle. Luftströme, ähnlich den mythologischen Winden, reinigten sie; sie wurde makellos weiß wie Schnee. Kammmaschinen kammten sie. Gigantische Maschinen zogen Fäden, dünner als Engelshaar. Tausende von Webstühlen huschten hin und her. Die Webstühle triumphierten: ununterbrochen schlen-

hauchen vermag, nicht nur den Titel eines „Baronet“, der schon längst verliehen worden ist, sondern auch wahre Liebe.

Die Liebe vermag Wainstein selbstredend wenig zu bedeuten. Er bereitet einen neuen Feldzug vor. Ohne die Engländer sind Bernard wie von Ulrich nur Zinnsoldaten. Es müßte töricht, die Ereignisse beschleunigen zu wollen, aber was war dort, in seinem teuren Witebsk, vorgeht? ... Der Kriegerdadaß kam über Nacht losgehen. Sein Plan ist: rechtzeitige Intervention, eine Armee von Jackenten, kleinerer, einfacher eine kleine Transaktion, eine „Sifaktion für die lebhafte Bevölkerung“, wenn man will. Dafür sind die Engländer unentbehrlich. Von Macdonald ist nicht viel zu erreichen, aber Macdonald ist nicht ewig, man duldet ihn vorläufig noch, die Arbeitslosen wenigstens durch irgend etwas zu ernähren. Die Mobilisierung der Industrie indes würde die Arbeitslosigkeit mit einem Schlag beseitigen. Unter den Konfessionen der Sir William nur Freunde. Er ist mit der Bearbeitung der Liberalen beschäftigt. Eine Unmenge Plakate! ... Da sind auch noch die Italiener. — Wainstein ist ihr Hauptbeschützer. Unterjünglichkeit der Franzosen, — das ist das ganze Geheimnis. Dazu kommen auch noch die Organisation des Ledertruffs und die Verhandlungen mit den Tschechen. Dazu kommt auch noch dieses bis jetzt nicht erfundene Gas ...

Der Rothaarige hat sogar die Mädchen vergessen. Er arbeitet Tag und Nacht. Es läßt sich nicht behaupten, daß er nicht diesem Drunter und Drüber sehr hingerissen sei. Aber vor seiner Abreise nach England verbrachte er drei Tage mit seiner Familie in Deauville. Dort trant er Eislimonade und betrat die näckte Dämchen. Wie er sich langweilte! Wie er litt! Am Morgen bis zum Abend den Protesten seiner wohlverwahrten Gattin zum Trotz alle Augenblicke laut gähndend oder auf die massive Taschenuhr sehend. Als er sich endlich an den Abend wußte er, daß es mit ihm ganz aus war: er hatte das Leben offenbar endgültig satt. Möglicherweise viel arbeiten, andererseits könnte es am Ende gar noch so kommen, daß man sich erhebt oder im nächsten Bordell ein Mädchen erwirgt, das aber ganz viel Scherereien, es wäre auch gar nicht mal schön ... (Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Ein unerwarteter Hereinfall

Vor dem Kriege war es üblich, daß große Handelsfirmen der Kundenschaft kleine Geschenke verabreichten, um sie an das Geschäft zu fesseln. Andere Firmen packten die Ware in schöne Kartons oder legten Kleinigkeiten wie Bilder, Kalender und dergl. bei. Es waren das nur Kleinigkeiten, die keinen großen Wert präsentierten, die aber den Kaufenden angenehm berührten. Die Hausfrauen waren wieder auf die Rabatmarken scharf gewesen und sammelten diese, die dann in Waren umgesetzt wurden. Der Krieg hat diese Gebräuche rücksichtslos beseitigt, denn der Kaufende war im Laden eine unerwünschte Erscheinung, die man am liebsten am Kragen nehmen und zur Tür hinauswerfen möchte. In der Nachkriegszeit bemühte man sich auch wenig um den Kunden, denn der kam von allein in den Laden gelaufen. Nur langsam haben sich die Dinge geändert und heute sind wir wieder so weit, daß der Kaufende recht gerne im Laden gesehen wird. Von Geschenken an den Kunden ist immer noch keine Rede. Sie und dort machen schon einige Firmen kleine Ausnahmen, aber das was sie dem Kunden schenken, fällt kaum ins Gewicht. Im besten Falle schenkt man einige Bonbons oder ein Bild, geringen Wertes.

Lebens ist eine Lodzer Firma auf einen originellen Einfall gekommen, der ihr zum Kundenjag verhalfen sollte. Der wandernde Photograph ist uns allen bereits bekannt. Er nimmt auf der Straße die Fußpassanten auf und dann drückt er dem betreffenden Passanten einen Zettel in die Hand, auf dem zu lesen steht: „Sehen gefällig“, der Preis und die Adresse, wo man sich das Bild abholen kann, steht auch darauf. Natürlich werden nicht alle Bilder abgeholt und die bleiben dann dem Photographen unnütz liegen und bringen nichts ein.

Eine Zigarettenhüllenfirma in Lodz ist auf den Gedanken gekommen, alle diese zurückgebliebenen Bilder dem Photographen abzukaufen und ein Bild in eine jede Schachtel hineinzulegen. Natürlich ging ein jeder Photograph auf einen solchen Vorschlag ein, denn was sollte er mit den zurückgebliebenen Bildern machen. Er verkaufte die Bilder für einen Spottpreis und die Handelsfirma kann auf diese Art und Weise ihren Kunden „Geschenke“ machen. So kaufte die genannte Firma von allen Photographen die zurückgebliebenen Bilder auf und legte jedem Hüllenspäckchen ein Bild bei. Natürlich haben sich die Kunden über diese „Geschenke“ sehr gefreut, obwohl sie dafür keine Vergütung hatten.

Ein Schullehrer in Lodz, der ein eifriger „Zigarettenraucher“ war, kaufte auch eine solche Schachtel Zigarettenhüllen. Zumal seine Frau auch Zigaretten rauchte, so war es ihre Aufgabe, die Zigaretten zu drehen. Unter Schullehrer überlag auch der besseren Ehehälfte den Tabak und die Hüllen, damit sie die Zigaretten anfertige und begab sich in die Schule. Als er aber aus der Schule zurückkehrte, war in seiner Behausung der Teufel los. Seine Frau machte sich nämlich an die Arbeit heran. Als sie die Schachtel mit den Zigarettenhüllen öffnete, fiel ihr eine Photographie auf. Sie wollte ihren Augen nicht trauen und betrachtete wiederholt das Bild. Die Sache stimmte schon, denn es war tatsächlich ihr Mann, der da per Arm mit einer jungen Dame, die sie gar nicht kannte, zusammenging. Beide lachten vertraulich und sahen sich treu in die Augen. Sie schämte sich, vom Zorn gerötet, das Bild in die Ecke und trat es mit den Füßen. Dann hob sie das Bild wieder von der Erde auf und wartete ungeduldig auf den untreuen Gatten. Jetzt stand er da, vor ihr, und sie schämte sich die Photographie ins Gesicht, was mit einem Wortschwall begleitet wurde. Es hat nicht viel gefehlt, so hätte sie sich auf ihn gestürzt, aber der brave Schullehrer zog vor, aus der Wohnung zu verschwinden. Die Frau will eine Scheidungsfrage einreichen und die Photographie als Beweis vorbringen. Nein, vor dem Kriege haben die Handelsfirmen ihrer Kundenschaft solche Geschenke nicht gemacht...

Sabotage der Sejmarbeiten?

Zu der vom Sejmarschall einberufenen Sitzung des Senatskonvents, sind die Mitglieder des Regierungslagers im Schlesischen Sejm nicht erschienen, haben auch die Gründe ihres Fernbleibens nicht mitgeteilt. Bekanntlich besteht zwischen den Sanatoren und dem Präsidium ein Streit, um die Vertretung des Marschalls, während seiner Krankheit, der noch nicht gelöst ist, und seinerzeit haben die Sanatoren ihre Mitglieder aus dem Präsidium zurückgezogen. In der gestrigen Sitzung des Senatskonvents wurde nun die allgemeine Lage in Schlesien besprochen und man einigte sich auf baldige Einberufung des Plenums, die Kommissionen nehmen in diesen Tagen ihre Arbeiten auf. Seitens der Regierung werden die Projekte, bezüglich der Schulreform und der inneren Organisation der Wojewodschaft erwartet. Der Wojewodschaftsrat selbst hat das Verfassungsprojekt in seiner Montagsitzung verabschiedet, so daß es in den nächsten Tagen dem Sejm vorgelegt wird. Ueber den Inhalt sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, wie es heißt, soll die Autonomie sehr wesentlich eingeschränkt werden. Von sich aus liegen im Sejm eine Reihe von Projekten, unter anderem die Frage, betreffend der Aktiengesellschaften, der Handelskammer und verschiedene Anträge, die soziale Fragen betreffen. Man kann auf den Ausfall der Plenumverhandlungen gespannt sein, zumal gerade am 10. Oktober 10 Jahre verstrichen sein werden, seitdem die erste Sitzung des Schlesischen Sejms einberufen wurde.

Die Radzionkaugrube schickt 245 Arbeiter auf Turnusurlaub

Am 1. Oktober hat die Verwaltung der Radzionkaugrube 245 Arbeiter auf Turnusurlaub geschickt, ohne daß der Demo keine Zustimmung zu der Beurlaubung der Arbeiter erteilt hat. Alle diese Arbeiter bleiben einen Monat lang beurlaubt. Außerdem hat die Grubenverwaltung einige Angestellte, die schon früher gekündigt waren, entlassen.

Das Fest der Sozialistischen Jugend

Begehung des Internationalen Jugend- und Weltkindertages — Morgenfeier — Uebergabe des neuen Jugendheimes — Befestigung des neuen Privatgymnasiums — Imposante Abendveranstaltung

In der Jugendarbeit nicht ermüden,
Die Zukunft wird es vergüten.

Neben der würdigen Begehung des Internationalen Jugend- und Weltkindertages, hatte die Königshütter Ortsgruppe der Sozialistischen Jugend einen besonderen Freudentag, in dem sie ein neues Jugendheim beziehen konnte. Und weil es fast überall so ist, wo deutsche sozialistische Jugend in einem anderen Staate lebt, und sich abfinden muß, daß sie sich nicht derjenigen Fürsorge und Entgegenkommens erfreuen kann, wie die Jugend des Staats selbst, so ist die Schaffung des neuen Heimes und Begehung des Jugendtages von besonderer Bedeutung. Darum muß auch die Jugend versuchen, immer wieder von sich aus das Gemeinschaftsleben zu fördern, damit die angeordnete Fürsorge dadurch ersetzt wird. Gerade die sozialistische Jugend darf sich durch nichts hindern lassen, auch wenn sie verschiedenen Beschränkungen ausgesetzt ist.

Wenn es der deutschen sozialistischen Jugend in Polen nicht immer möglich ist, die Kraft und Stärke in Umzügen zu manifestieren, so muß man versuchen ohne Kundgebungen auszukommen,

und mehr die geistige Schulung zu fördern, damit der Kampf einmal zum Siege des Sozialismus führen wird.

Diese Aufgaben hat sich auch vor 25 Jahren die Jugend-Internationale als Ziel gesetzt. Darum darf gerade die Jugend nicht verzagen und immer wieder neuen Mut zu frischen Taten aufbringen.

Zwecks geistiger Schulung und Pflege des Trostes, hat man der deutschen sozialistischen Jugend infolge des 25jährigen Jubiläums der Jugend-Internationale ein schönes neues Heim als Geschenk gemacht. Möge in diesem neuen Heim die Bildung der Jugend gepflegt und gefördert werden, denn nur im Sozialismus kann eine Befreiung der Menschheit aus der kapitalistischen Weltordnung erlangen werden.

Die Morgenfeier.

Schon lange vor Beginn dieser war der große Saal mit jugendlichen, Genossen, Genossinnen und Gewerkschaftlern gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch verschiedene Musikstücke der Kapelle der Freien Gewerkschaftsjugend. Hierauf sangen die Kinderfreunde unter der Leitung der Genossin Berta Kuzella „Wir kommen aus der großen Stadt“, die sozialistische Arbeiterjugend führte den Bewegungsschrei „Wir wollen Arbeit, Brot und Frieden“ auf.

Genosse Kowolli führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß die Feier des 25jährigen Bestehens der Jugend-Internationale in eine sehr bewegte Zeit fällt. Arbeitslosigkeit, Not und Elend sind die „Früchte“ der kapitalistischen Weltordnung. Trotz alledem hat es die gegenwärtig herrschende Klasse noch nicht begriffen, daß sie auf der ganzen Welt abgewirtschaftet hat, und versucht sich durch Anwendung aller nur irdischen Mittel und von Regierungsseite durch Notverordnungen, Dekrete usw. in den einzelnen Ländern aufrecht zu erhalten. Fortgesetzt versucht man die aufwärts strebende Arbeiterklasse auszuschalten und geistig zu machen. Darum führen wir einen geistigen Kampf und nicht wie es der Faschismus und Nationalismus zum Teil mit roher Gewalt tut, und die Jüde des Krieges predigt. Für alle diejenigen kann es keine Besserung geben.

Völkerverständigung und Frieden sind die Leitmotive, um die wir kämpfen und das gilt hauptsächlich für die heranwachsende Jugend.

Wenn wir den Kampf um ein besseres Morgen der Arbeiterklasse führen, so stehen uns noch leider viele Tausende weltfremd gegenüber, weil sie immer noch nicht den Ernst der Lage begriffen haben. Aber ungeachtet dessen wollen wir den schweren Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse weiter führen und dazu unsere Jugend schulen. Wir wollen eine neue Weltordnung und bessere Zukunft den Geschlechtern bringen. Darum wird an alle Ecken erneut der dringende Appell gerichtet,

führt eure Kinder der sozialistischen Jugend zu, sammeln und schließen wir uns zusammen, um mit dem Sozialismus eine bessere Zukunft zu erobern. Nach einer Aufzählung eines weiteren Sprechers durch die Kinderfreunde, erreichte die Morgenfeier ihr Ende.

Uebergabe des neuen Jugendheimes.

Um 10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer der Morgenfeier im Hofe des Volkshauses, um der Uebergabe des neuen Jugendheimes beizuwohnen. Genosse Oswald Kowaleczk nahm Abschied von den bisherigen Räumlichkeiten mit einer Ansprache. Vor dem neuen Jugendheim brachte die S. A. J. gesungene Darbietungen, die der Feier angepaßt waren. Genosse Martin Kuzella vollführte die Uebergabe mit einer Ansprache, schilderte hierbei die Schwierigkeiten bis zur Herstellung des neuen Heimes und übergab schließlich die Schlüssel dem Leiter der S. A. J. Alfred Kowaleczk und der Leiterin der Kinderfreunde, Berta Kuzella. Genosse Mazurek überbrachte die Glückwünsche des Königshütter Ortsvereins der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei, dankte allen, die bei

der Errichtung tätigen Anteil nahmen und ganz besonders dem Königshütter Ortsauschuß für den zur Verfügung gestellten Raum. In dem neuen schönen Heim, fällt die Schlichtheit und Einfachheit ins Auge. Licht, Luft und Sonne waren auch hier die Leitmotive des Baues. Vielen Dank gebührt an dieser Stelle dem Genossen Buchwald abzuwarten, der trotz großer Schwierigkeiten dieses Werk geschaffen hat. Nicht zu vergessen sei die dabei beschäftigte Jugend, die viele Tage freiwillig geapert hat, um sich dieses Heim zu schaffen. Die Malerarbeiten führte Genosse Schindler, die Mobiliareinrichtung Genosse Huf aus. Allen denjenigen, die zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen haben, sei im Namen der Jugend gedankt.

Befestigung des neuen deutschen Privatgymnasiums.

Nach der Uebergabe des neuen Jugendheimes, sammelten sich die Jugendgenossen, Genossinnen, Genossen und Gewerkschaftler, um im geschlossenen Zuge die Befestigung des neuen deutschen Privatgymnasiums vorzunehmen. In die 300 Personen hatten daran teilgenommen. In liebenswürdiger Weise hatte die Direktion mehrere Lehrkräfte für den Vormittag zur Verfügung gestellt, die die Führung in Gruppen übernommen hatten. Der Direktor des Gymnasiums begrüßte die so zahlreich Erschienenen in der großen Turnhalle und gab der Freude Ausdruck, daß deutsche Volksgenossen für deutsche Kulturarbeit soviel Interesse entgegenbringen. Nachdem die Teilnehmer zu 50 Personen eingeteilt wurden, wurden die inneren Räume befestigt. Größte Bewunderung löste das Gebotene aus. Vielen, und ganz besonders den jugendlichen, fiel es schwer, sich von manchem Sehenswerten zu trennen. Großes Interesse wurde hauptsächlich den Abteilungen Physik und Chemie entgegengebracht. Nach zweistündiger Inauguration wurde der Weg geschlossen nach dem Volkshaus angetreten. Bei dieser Gelegenheit sprechen wir der Direktion und den sich zur Verfügung gestellten Herren Lehrern für die gute Aufnahme und deren Führung herzlichsten Dank aus.

Am Nachmittag.

Nachdem die Jugendgenossen ihr Mittagessen eingenommen hatten und sich im neuen Heim gemütlich taten, wurden am Nachmittag am Sportplatz verschiedene Spiele zum Austrag gebracht, wozu sich auch eine große Anzahl von Schaulustigen eingefunden hatte. Nach Beendigung derselben, begab man sich in den Saal, wo von 17 Uhr ab die Kapelle der Gewerkschaftsjugend bis zur Abendveranstaltung ein Konzert gab. Die Darbietungen wurden mit vielem Beifall aufgenommen.

Die Abendveranstaltung.

Schon lange vor Beginn der Abwicklung des Programms war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und hunderte mußten mit Stehplätzen fürlieb nehmen. Ein Beweis, daß man den jugendlichen Belangen viel Interesse entgegenbringt. Eingeleitet hatten den Abend die Kinderfreunde mit dem Lied „Hoch laßt die Fahnen wehen“ und „Freude, ja Freude“. Sehr gefallen und gute Aufnahme gefunden hatte die Aufführung des Song „Zukunfttürme sprechen“, aufgeführt durch die Sozialistische Arbeiterjugend.

Hierauf hielt Sejmabgeordneter Genosse Kowolli die Festrede, in dem Ausklang des Song „Seid bereit“. Der Redner stellte fest, daß unsere Hauptaufgabe darin bestehen muß, die

Jugend für den Sozialismus zu erziehen, und dies in erster Linie in der Familie angefangen werden soll. Geistige Schulung im Sinne des Sozialismus muß vorherrschend werden, wenn der Arbeiterklasse bessere Tage und eine Zukunft beschieden sein soll. Leider haben noch nicht alle schaffenden Kreise den Ernst der Lage begriffen, sonst könnten sie nicht abseits stehen und auf Wunder warten, die sowieso nicht eintreten werden. Wir brauchen keine so große Arbeitsnot, wenn nur die Massen es anders wollten. Die Arbeiterklasse muß aus der Letargie wachgerufen werden und die Welt im Kampf erobern werden.

Karl Marx hat uns hierzu die Wege gewiesen und wie man der Arbeiterklasse Freiheiten bringen kann. Darum wollen wir eine neue Welt, die zur Sonne und Freiheit führt. Neue Kämpfer und weitere Scharen müssen unseren Reihen zugeführt werden, wenn die Befreiung der Arbeiterklasse aus ihrem Joch erfolgen soll. Darum hinein in die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften, damit das Ziel erreicht werden kann. Brausender Beifall wurde dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen zuteil.

Nun folgte die Aufführung des großen Chorwerkes „Bis in die Ewigkeit“. Alle Mitwirkenden entledigten sich ihrer schwierigen Aufgaben zur Zufriedenheit, wofür ihnen auch Anerkennung am Schluß im überreichen Maße gezollt wurden. Somit fand die eindrucksvolle, imposante Feier des Internationalen Jugendtages in Königshütte ihren Abschluß. Mögen die Worte des Jugendgenossen des west-schlesischen Bezirks Erfüllung finden, daß die Jugend immer wieder dazu berufen ist, um eine neue Weltordnung zu schaffen und sie nicht ermüden soll, um das einmal gesteckte Ziel zur Ausführung zu bringen.

Kattowitz und Umgebung

Whole Worth = Volter Wert.

Am gestrigen Montag eröffnete ein Konzern hiesiger Kaufleute das Warenhaus auf der Grundmannstraße, welches nach amerikanischem Muster alles bisher Dagewesene in den Schatzen stellt. Die reichhaltigen Lager folgen dem Kunden die größte Auswahl bieten. Während sich in den Erdgeschossen alle Artikel befinden, die man halt in jedem größeren Warenhaus zu kaufen bekommt, ist im ersten Stock die Damenkonfektionsabteilung, Schnittwaren u. dergl. sowie das Erfrischungsbuffet untergebracht. Das Geheimnis der niedrigen Preise besteht darin, daß dieser Konzern riesige Warenmengen zu bedürft

Der Kampf um die Angestelltengehälter

Der Arbeitgeberverband der Weiterverarbeitenden Industrie hat für den 4. Oktober eine Konferenz einberufen, in welcher über den Abbau der bisherigen Angestelltengehälter beraten werden sollte. Gestern haben jedoch die Angestelltenverbände ein Schreiben erhalten, in welchem mitgeteilt wird, daß die Verhandlungen erst am Freitag stattfinden werden. Morgen wird der Schlichtungsausschuß zusammentreten, dem in Sachen der Gehälter zwei Anträge zur Entscheidung vorliegen. Zuerst liegt ein Antrag des Arbeitgeberverbandes über Abbau der Gehälter um 15 Prozent vor, ferner steht noch der Antrag der Angestelltenverbände über eine 10prozentige Erhöhung der bisherigen Gehälter zur Entscheidung.

tend niedrigen Einkaufspreisen erhält und verschiedene Artikel sogar selbst herstellt. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Eröffnung dieses Geschäftshauses der hiesigen Kaufmannschaft einen schweren Schlag verfeßt hat. Wir glauben, nicht fehlzugehen, wenn wir behaupten, daß mancher Kleinkaufmann seine Pforten, auf Grund dieses Riesenunternehmens, schließen müssen wird.

Im übrigen hat der Name „Whole Worth“ mit der amerikanischen Firma „Woolworth“ nichts zu tun. Hierbei sei betont, daß das Beuthener Unternehmen eine direkte Filiale des amerikanischen Riesenkonzerns ist, wohingegen es sich hier um ein Unternehmen hiesiger Kaufleute handelt. Wir bewundern den Mut der Geldgeber, die in einer Zeit schwersten wirtschaftlichen Niederganges ihr Kapital hier festgelegt haben. Aber die Nase eines Kaufmannes ist ja bekanntlich der Grundstock zum Reichtum, und so nehmen wir an, daß die Frequenz der neuen Firma gerade in diesen Krisenzeiten phantastische Formen annehmen dürfte. Unsere Meinung geht dahin, daß die Arbeiterschaft dorthin laufen gehen soll, wo sie am reichsten und preiswertesten bedient wird. Sollte dies bei Whole Worth der Fall sein, dann ist die Existenz des Hauses wohl gesichert.

Rückkehr aus Gorzyc. Nach Mitteilung des städtischen Wohlfahrtsamtes in Kattowitz kehren am Donnerstag, den 6. Oktober d. Js., die Kinder nach Kattowitz zurück, die am 7. September nach der Erholungsstätte Gorzyc verfrachtet worden sind. Eltern und Erziehungsberechtigte werden ersucht, die Kinder in der Bahnhof-Wartehalle 3. Klasse, abends um 19.15 Uhr abzuholen.

Er gab in Kattowitz „Gastrollen“. Die Kriminalpolizei ermittelte einen gewissen Stanislaus Trzebel aus Krakau, welcher am Kattowitzer Wochenmarkt, zum Schaden eines Marktbefuchers eine Taschenuhr gestohlen hat. Die Uhr konnte inzwischen dem Eigentümer wieder zugeführt werden. Der Täter wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Festnahme eines Fahrradmörders. Nach hatte der Wilhelm Stoszel aus Kattowitz, welcher bei einem Fahrraddiebstahl auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz von der Polizei gefaßt werden konnte. Die Polizei hat weitere Untersuchungen eingeleitet, da angenommen wird, daß St. noch weitere derartige Diebstähle am „Kerbholz“ hat.

Nächtlicher Wohnungseinbruch. In der Nacht drangen unbekannte Täter, mittels Nachschlüssel in die Wohnung der Helene Lamza auf der ulica Rejowicza 13 in Kattowitz ein. Die Eindringlinge stahlen dort u. a. 1 goldene Damenuhr, 1 goldene Kette mit rotem Stein, ferner 1 silberne Kette mit weißem Stein, 5 Paar helle Damenstrümpfe, 2 Paar Damenschuhe und einen kleineren Geldebtrag. Der Gesamtschaden wird auf 600 Zloty beziffert.

Domb. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der ul. Krol. Sinda im Ortsteil Domb wurde von einem Personenauto der 24jährige Ferdinand Wrobel aus Domb angefahren und erheblich verletzt. Wrobel erlitt einen Beinbruch und mußte mittels Auto der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Spital in Kattowitz überführt werden. Der Chauffeur setzte die Fahrt fort, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

Königshütte und Umgebung

Ausschreibung. Der Königshütter Magistrat hat die Instandsetzung der gepflasterten Straßen im Bereich der Stadt ausgeschrieben, ferner die Herstellung einer Deffnung in die Räumlichkeiten im städtischen Schlachthof. Die Deffnung der Angebote findet am 5. Oktober, vormittags 10.15 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer 137 statt. Unterlagen werden in den Zimmern 126 und 128 an Interessenten ausgegeben.

Straßensperre. Es wird zur Kenntnis gebracht, daß wegen Ausführung von Erdarbeiten, die Verbindungsstraße zwischen der ulica Gorna in Neuhäusel mit der ulica Niemarki in Königshütte bis auf Weiteres für jeglichen Wagenverkehr gesperrt ist. Die Umleitung der Fuhrwerke, kann durch das Gelände der Kasernen erfolgen.

Theater und Musik

Eröffnungsvorstellung der deutschen Theatergemeinde Kattowitz.

„Götter von Verdingungen.“

Schauspiel in 5 Akten von J. W. von Goethe.
Am gestrigen Abend fand im Kattowitzer Stadttheater die Eröffnung der diesjährigen Spielzeit statt. Trotz aller Not und Schwierigkeiten hat sich das deutsche Theater doch durchgesetzt, die Mitglieder erfüllen ihre Pflicht und es würden, ihrer noch weit mehr sein, wenn die Wirtschaftskrise nicht in vielen Beziehungen ein „Halt“ gebiete und auf vieles was nicht zur Lebensnotwendigkeit gehört, Verzicht geleistet werden muß. Die hiesige Arbeiterschaft befindet sich in einer solchen Lage, daß das Wort „Theater“ für sie ein ganz ferner Begriff geworden ist, trotzdem gerade in Arbeiterkreisen der Drang nach Kunst und Bildung stärker vorherrscht, als im überfüllten Bürgertum. Hier erwacht der deutsche Theatergemeinde die vornehmste Pflicht, Mittel und Wege zu finden, um auch dem künftbegehrenden Proletariat, zu seinem Recht zu verhelfen. Wenn das Theater eine Tummelstätte der Besitzenden wird, hat es seinen Zweck ein Volksbildungsmittel zu sein, verfehlt. Möge sich die Theatergemeinde dessen bewußt sein!

Im Zeichen des Goethejahres, welches eigentlich schon am 28. August abgeschlossen wurde, ging gestern Goethes „Götter von Verdingungen“ mit der eisernen Hand“ als Auftakt der Saison, über die Bretter. In stark schmerzhaften Geist gestaltet, hat Goethe den Stoff zu diesem interessanten und historisch wahrheitlichen Werk einer Autobiographie des Götter entnommen. Dieser war tatsächlich ein Raubritter, aber gerecht und menschlich echt und edel, deshalb haben ihn die Fürsten und die Bedrängten eifrig zu ihm, nach Rat und Hilfe. Goethe schrieb 1771 die dramatisierte Episode, die aber erst 1773 als Schauspiel erschien. In nicht mißzuverstehender scharfer Weise zeigt er die Menschen an ihren Plak, viele wirklich historisch, viele hinzugefügt. Verschiedene Einrichtungen des Reichs, wie die Rechtsprechung oder die Männer der Reichsexekution (Kommissare) unterzieht er im spielerischen Geiste einer scharfen Kritik und verleiht es, Dichtung und Wahrheit um Menschen und Ereignisse meisterhaft zu verbinden. Zwar sind die Litteraten von der Form des Schauspiels selbst nicht reiflos begeistert, weil Goethe hier, seinem Genius folgend, die alten verknöcherten Regeln verachtete und

Die Arbeitslosenunruhen in Michaltowitz

Vereinbarungen, die nicht gehalten werden — Eine unverständliche Anordnung

Am Freitag vergangener Woche kam es in Michaltowitz anlässlich der Unterstützungen in und vor dem Gemeindevorstand zu einer Arbeitslosendemonstration, welche leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte. Den Grund hierzu bildete eine

Kürzung der Beihilfe,

welche, wie die auszahlenden Organe erklärten, ein Starosteibeamter angeordnet haben sollte. Die Arbeitslosen führen bestimmte öffentliche Arbeiten, unter anderen hauptsächlich die Erdarbeiten, im Afford aus. Sie bekommen eine bestimmte Arbeit zugewiesen, welche sie am Tage auszuführen haben, ohne Rücksicht auf die Zeit. Sind sie damit eher fertig, können sie nach Hause gehen. Dies ist eine gegenseitige Vereinbarung zwischen dem Gemeindevorstand und den Arbeitslosen

und es hat sich gezeigt, daß beide Teile gut dabei gefahren sind. Die Arbeitslosen beilegen sich und konnten ihr Pensum innerhalb 4 Stunden erledigen und die Gemeinde konnte sich über mangelhafte Leistung nicht beklagen.

Diese Vereinbarung ist aus der Erfahrung der Vorjahre getroffen worden, wo die Arbeitslosen volle 8 Stunden gearbeitet haben und die Tagesleistung auch nicht größer war.

Am Mittwoch vergangener Woche soll ein Starosteibeamter in Michaltowitz die öffentlichen Arbeiten beauftragt und sich dabei über die Arbeitsweise orientiert haben. Er ordnete, nach den obigen Erklärungen der Gemeinde an,

daß die Arbeitslosen volle 8 Stunden arbeiten müssen.

Für die in der Woche weniger gearbeiteten Stunden sollen sie keine Bezahlung erhalten. Auf Grund dieser Anordnung wurden Listen angefertigt, wonach die Arbeitslosen nur die tatsächlich gearbeiteten Stunden bezahlt bekommen sollen. Dieserhalb bemängelte sich der Arbeitslosen eine große Erregung. Sie schickten eine Abordnung von drei Personen zum Gemeindevorsteher Jozik und baten um Regelung dieser Angelegenheit. Sie haben im Afford die vorgeschriebene Leistung ausgeführt und beanspruchen den vollen Lohn dafür. Der Gemeindevorsteher ließ sich jedoch auf keine Verhandlungen ein. Er erklärte ihnen, daß sie nur den vollen Lohn erhalten,

wenn sie die fehlenden Stunden nacharbeiten.

Auf diese Abfertigung hin, bemängelte sich der Arbeitslosen, unter ihnen waren auch Frauen und Kinder, eine große Aufregung.

Verschiedene Arbeitslose zogen den Gemeindevorsteher auf den Korridor und bearbeiteten ihn mit Häuten.

Die Polizei versuchte, die Massen aus dem Gemeindevorstand hinauszudrängen, wobei eine Frau Jozik, von einem Polizisten durch hartes Zupacken große blaue Flecke am Arm davontrug.

Die Arbeitslosen schreien nach Brot und Unterstützung.

Auf die bedrohliche Situation intervenierte das Arbeitslosenkomitee nochmal beim Gemeindevorsteher, der betief sich darauf, daß in anderen Orten die Arbeitslosen besser gestellt sind, worauf geantwortet wurde: geht nach Siemianowik.

Das Arbeitslosenkomitee lehnte hierauf jede Verantwortung ab. Es dauerte nun nicht mehr lange und es erschien mit Auto ein Ueberfallkommando vor dem Gemeindevorstand, welches versuchte, die Ordnung wieder herzustellen. Die Arbeitslosen wurden aus dem Gemeindevorstand verdrängt, wobei wieder eine Frau einen Schlag auf den Rücken erhielt.

Die Verletzte, Frau Schwierzet ließ sich ein ärztliches Attest ausstellen und wird eine diesbezügliche Beschwerde an den Innenminister einreichen. Bei der Räumung verhielt sich das Ueberfallkommando sehr zurückhaltend und weitere

in flotten Strich die Handlung effektiv zeichnet. Freiheitliche Anwandlungen durchziehen das Ganze und hatten damals den Auftakt zu einer ganzen Serie von Ritterschauspielen und -romanen gegeben, bei denen man sich allerhand Vorstellungen der Vergangenheit machen mag. Der „Götter“ ist jedenfalls der Ausdruck der Kraft und des Willens menschlicher Größe und Goethe hat ihn unsterblich festgehalten.

Zunächst stellt einmal die Regie große Anforderungen an die Wiedergabe des Stückes. Wenn man den Text zur Hand nimmt, so staunt man über die wechselnde Situation und Handlung, welche kaum in der Umfassung geboten werden könnte. (Wenigstens nicht auf der Bühne, denn am Frankfurter Römer wurde es im Urtext durchgeführt.) Die moderne Bühnentechnik legt einfach viele Szenen zusammen, kürzt und vereinfacht „das Verfahren“ und gibt dem Ganzen einen anderen Schnitt. Gustav Bartel muß der neue Regisseur, hat den Extrakt des Werkes in 18 Bildern zusammengefaßt und wirklich mit Geschick und Verständnis das Werk gestaltet. Wenn die Veränderungen schneller kämen, wäre es besser, allerdings hätte man einige marante Szenen, wie des Bauernaufstands oder im Bischofspark, nicht ungern noch dazu gesehen. Aber es dauert schon so verhältnismäßig lange. Hermann Gaidl hatte packende Bühnenbilder geschaffen.

Im Einzelnen sah man einige „alte“ Künstler mit Freude wieder, verdienstvolle neuengewonnene Kräfte bieten ebenfalls die Gewähr für gute Leistungen im Schauspiel. Erik Hofbauer gestaltete den „Götter“ menschlich verständlich und mit jenem Zug von Handgemut und Opfermut, wie es Goethe vorgeschwebt hat. Ein Götter, in jedem Zoll und Wert, Goethe'scher Geist! Hans Korngiebel als Wehlingen zeigte sich als würdiger Gegenspieler, in der Sterbestunde überzeugend echt. Gute Leistungen brachten ferner Gustav Schott (Georg), Hans Hübner (Franz), Alois Hermann (Jerse Selbiz), Herbert Albes (Liebtraut) und Erik Hartwig als Kaiserlicher Rat, Albert Beßler (Kaiser, Sängern, Rächer) schreit ebenfalls seine Sache zu verteidigen, Margarete Barowska, verlieh der Elisabeth weibliche Milde, Güte und heiligen Mut. Anna Marion, hier nicht ganz unbekannt, stellte eine buhlenische Adelsheid auf die Bühne, in der Raschene dramatisch wirkungsvoll. Eva Kühne formte die zarte, herbe Maria in gewohnter Weise. Klein-Hartwig war ein munterer, herzzerreuernder Karl, sicher und aussichtslos für seine kommende Laufbahn. Alsdann ein Gesamtkloß aller übrigen Mitwirkenden, es war eine Glanzaufführung!

Das Haus war dicht besetzt, man würdigte den zu ehrenden Dichtergenius, dessen „Götter“ die Zukunft hoffnungsvoll, einleitet hat.

Verletzungen kamen nicht vor. Nur dieser Zurückhaltung ist es zu verdanken, daß es nicht zu schweren Unruhen kam, denn die Arbeitslosen waren in einer derartigen Erregung, daß das Schlimmste zu befürchten war. Nachdem nun die Ruhe wieder hergestellt war, wurde mit der Auszahlung begonnen. Auf das Nacharbeiten der Stunden gingen die Arbeitslosen nicht ein. Sie befanden sich damit zweifellos im Recht, denn bestehende Vereinbarungen müssen gehalten werden, auch vom Gemeindevorsteher. Sie waren damit einverstanden, in Zukunft eine andere Vereinbarung zu treffen und evtl. volle 8 Stunden im Tagelohn zu arbeiten, jedoch für die durchgearbeitete Zeit steht ihnen der volle Lohn zu.

An diesem Tage jedoch erhielten sie nur die verkürzte Unterstützung.

Der Gemeindevorsteher mußte sein Unrecht jedoch eingestehen haben, denn am Sonnabend, als die Arbeitslosen wieder vor dem Gemeindevorstand erschienen, wurde ihnen bekanntgegeben, daß sie im Laufe des Tages

ihren vollen Lohn nachgezahlt erhalten.

Es wurden zu diesem Zweck Nachtragslisten angefertigt und von 12 bis 4 Uhr wurden dann die Rente ausgezahlt. Es muß nun die Frage gestellt werden, war das alles nötig gewesen? Wenn die Gemeindevorarbeiten schon das ganze Jahr lang im Afford ausgeführt wurden und dies eine gemeinsame Vereinbarung zwischen beiden Teilen war, so konnte eine Aenderung und wieder durch

gemeinsame Verhandlung

herbeigeführt werden, wogegen sich die Arbeitslosen auch garnicht sträubten. Aber die diktatorische Maßnahme mußte eine Erregung hervorrufen und in diesem Falle ist der Gemeindevorsteher der allein Schuldige. Wenn es nun zum Blutvergießen gekommen wäre, wären wieder eine Anzahl Arbeitslose unschuldig ins Gefängnis gekommen und Hunger und Elend wären noch größer. Darum muß auch jede Härde, wenn sie etwas tut,

sich die Folgen gründlich überlegen.

Die Nerven der Arbeitslosen sind derart zerrüttet, daß man auf alles gefaßt sein muß. Dies sollte sich der Gemeindevorsteher ins Gewissen schreiben und froh sein, daß es diesmal nicht schlimmer ausgegangen ist.

Eine kleinliche Vergeltung konnte er sich aber doch für die Niederlage nicht verjagen, denn er ordnete in der Arbeitslosenliste am Sonntag an, daß für die Arbeitslosen nicht Gullagh, wie an allen Sonntagen, sondern gewöhnliches Wochentagsessen gekocht wird, weil er von den Arbeitslosen auf den Kopf gekriegt hat, wie er sich so schön ausdrückte.

Siemianowik

Anmeldungen ansteckender Krankheiten. Jeder Krankheitsfall von Pocken, Cholera, Flecktyphus, Scharlach usw. sowie auch jeder Todesfall der, infolge einer der oben erwähnten Krankheiten, eintritt, ist umgehend, spätestens jedoch binnen 24 Stunden anzuzeigen. Wesentlich unterlassene oder verspätete Meldung wird wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr rückwirkend bestraft werden.

Warnung an die Strombezieher. Es wird wiederholt festgestellt, daß in verschiedenen Häusern die Sicherungsvorrichtungen in ganz gröblicher Weise verlegt werden. Dadurch können Menschenleben gefährdet werden. Insbesondere handelt es sich immer wieder um Pflückerarbeiten bei der Erneuerung der Sicherungen durch alle möglichen Drähte und bei der Vermehrung der Anzahl der Brennstellen durch Personen, die keine Ahnung von elektrischen Installationen haben. In allen diesen Fällen wird in Zukunft durch Entziehung des elektrischen Stromes eingeschritten werden. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß alle Reparaturen, Vergrößerungsarbeiten usw. nur durch die amtlich zugelassenen Firmen ausgeführt werden dürfen.

Myslowik

Magistratsbekanntmachung. Der Myslowitzer Magistrat gibt bekannt, daß sämtliche Gesuche gleich welcher Art sie sind, nicht an den Stadtverordnetenvorsteher, sondern direkt an den Magistrat zu richten sind, da diesem sämtliche Erledigung obliegt und auch nach Eingang die Gesuche sofort bearbeitet werden.

Betrifft Verkehrsarten. Laut letztem Magistratsbeschluss ist die Absteimpelung der Verkehrsarten mit Einverständnis der Stadträte auf 3 Zloty erhöht. Der Aufschlag von einem Zloty fällt der notleidenden und arbeitslosen Bevölkerung zugute.

Bresenowik. (Wieder ein Unglücksfall in einer Notthat.) Der Berginwalide Franz Pollok und seine Söhne Roman und Franz stiegen in einem Bresenowitzer Nottschacht nach Kohlen grabend, auf eine Kohlengasader, die eine sofortige Betäubung zu Folge hatte. Bewußtlos wurden die drei ans Tageslicht geschafft und es gelang noch, einem sofort hinzugezogenen Arzte, Wiederbelebungsversuche mit Erfolg durchzuführen.

Agbnik und Umgebung

80 Kilogramm Aether konfisziert.

Auf dem Grenzabschnitt bei Olkau wurden mehrere Schmuggler beobachtet und von zwei Grenzern zum Halten aufgefordert. Auf die Zurufe reagierten jedoch die Schmuggler nicht, vielmehr wandten sie sich zur Flucht. Ein Schmuggler und zwar August Piott aus Bluszczy wurde abgefaßt. Mithelfer waren auf der Flucht 4 Blechkannen, enthaltend 80 Kilogramm Aether, fort. Dieses Schmugglergut wurde konfisziert.

Cublinik und Umgebung

Großes Schadenfeuer.

2 Schwer- und 2 Leichtverletzte.

In der Gattenanlage des Landwirts Peter Lange in Bionice brach auf eine, bisher noch nicht geklärte Weise Feuer aus. Die Flammen griffen auf die Scheune des Nachbarn, als Stalla über. Es brannten sowohl die Scheune des Stalla, als auch die Scheune des Langes, zugleich mit Erntevorräten, wie landwirtschaftlichen Maschinen. Während den Rettungsarbeiten erlitten der 26jährige Stefan Maruszczyn aus Künigshütte und der 48jährige Jakob Kot aus Babienice erhebliche Brandverletzungen. Leicht verletzt worden sind ferner ein gewisser Pawelczyk aus Königshütte, sowie der Feuerwehrmann Franz Broncel aus War. Der entstandene Brandschaden soll 10 Tausend Zloty betragen.

Bieliż, Biala und Umgegend

Bieliż und Umgebung

Vom Sinn gewerkschaftlicher Bildung.

Unsere Zeit, die in ihren Grundfesten erschüttert ist, verlangt natürlich eine ganz andere Auffassung von Bildung, als sie je eine Zeit kannte. Bisher war Bildung vor allem das Beherrschen von Wissen. Der Mensch war ein lebendiges Lexikon. Heute aber sehen wir, daß selbst das Wissen ins Wanken geraten ist. Was heute gefunden wird, morgen so oft bereits als Wissen von gestern erkannt. Oder man findet, um dann ganz neue, nie vermutete Wunder vor sich zu sehen.

Das bedeutet natürlich nicht, abzusehen vom Wissen. Es bedeutet vielmehr, das Wesentliche alles Wissens zu erkennen, die Seele des Wissens, den Kern, die Idee und aus all dem Wissen heraus zu wachsen als Mensch der Zeit: als Kämpfer.

„Es ist“, schreibt hierüber recht treffend die „Freie Volksbildung“, „eine Erschütterung ohnegleichen, die das Menschsein unserer Tage betroffen hat.“ „Durch diese Situation ist“, so heißt es dann weiter, „die Bildungsaufgabe eindeutig vorgezeichnet. Wer möchte sich mit bloßer Wissensvermittlung begnügen, wenn alles „Wissen“ in Frage gestellt wird und auch bei gewissem Wissen das große „Wozu“ immer neu ins Zwielicht des Zweifels tritt?“ „Hier geht es“, so folgert die Zeitschrift in einer Arbeit von R. Liebe, „um ein ganz anderes Ziel. Der Irregewordene will wieder festen Grund unter den Füßen haben! Es heißt Neuorientierung im Lebensganzen inmitten einer erschütterten Welt... Es handelt sich um befreiende Ausblicke und machtvollen Willensimpulse. Es handelt sich um die Einleitung eines Heilungsprozesses, der überall an die natürlichen Heilfaktoren appelliert — um ein Wegräumen von Trümmern und ein Wachrufen der vorhandenen latenten Eigenkraft. Es geht hinaus auf feste, befreiende Haltung zur Ganzheit des Seins, auf Seelenreinigung und Ethisierung.“

Das ist der Geist, den auch wir in unserem Verbandsblatt pflegen. Das ist die gewerkschaftliche Bildung, deren letzter Sinn ist, das kämpferische Ethos zu stärken, den kämpferischen Glauben, die kämpferische Treue und die solitäre Kraft des Sieges.

Unterstützungsverein am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache Bielsko. Der Unterstützungsverein hält Donnerstag, den 6. Oktober 1932, um 6 Uhr abends, im Popskaal der Zeunerbergsschule seine Generalversammlung ab, wozu alle Mitglieder und Förderer des Vereins dringend eingeladen werden.

Unfall. Am Samstag abends gegen 11 Uhr, wurde von einem Motorradfahrer der 38 Jahre alte Rudolf Wiesner aus Alexanderfeld Nr. 259, umgestoßen und erlitt erhebliche Verletzungen. Das Rettungsauto überführte ihn in das Bieliżer Spital. Das Unglück geschah auf der zur Manteriefabrik führenden Straße. — Am 2. Oktober wurde auf der Kamiker Bezirksstraße der 62 Jahre alte Johann Kwasny von einem Personenauto umgestoßen und erlitt eine Fußverletzung. Er wurde in das Bieliżer Spital überführt. — Am Montag, den 3. Okt. fuhr der 22 Jahre alte Chemiker der Firma Fieber in Bieliż, namens Tormeyer, in geschäftlichen Angelegenheiten nach Kattowitz. Unweit von Wleż kam der Wagen ins Schleudern und prallte an einen Baum an. Durch diesen heftigen Anprall erlitt der Chauffeur leichtere Verletzungen. Tormeyer wurde in schwerverletztem Zustande in das Plesser Spital überführt, wo er nach der Einlieferung starb.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 1. Oktober drangen Diebe in das Haus der Katharina Szarej aus Gzchowicz ein und stahlen Federbetten im Werte von 200 Zloty. Die Diebe entwichen mit ihrer Beute gegen Westwin. — Am Samstag abends wurde dem Franz Kabacka aus Lobnik Nr. 109 ein älteres Fahrrad, Marke „Steier“, gestohlen, welches er beim Gasthaus Gabrysz in Lobnik stehen ließ. Das Rad repräsentierte einen Wert von 120 Zloty. Der Täter ist unbekannt.

Teichen und Umgebung

bleibt das Kreisgericht erhalten? Unter dem Vorstize des Bürgermeisters Dr. Michajda fand am Montag in Teichen eine Gemeinderatsitzung statt, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Vom Konsum Robotniczy und von Herrn Wiesner wurden 463 Quadratmeter Grund in der Bahnstraße zu 13 Zloty zwecks Wegverbreiterung gekauft. Für das Polizeiamt wird ein Diener angestellt, der vorwiegend den Stadtteil Bobrek zu betreuen hat. Von vier vorgeschlagenen Kandidaten erhält Herr Holicz die Stimmenmehrheit. In die Schatzungskommission für die Einkommensteuer werden von der Stadtverwaltung als wirkliche Mitglieder die Herren Jaworski, Schuster und Jüngener Zeiginger und als Ersatzmitglieder die Herren Pumperla, Obraczan und Majur delegiert. Der Schuldiener Wrbick bittet um Befassung als Schuldiener in der deutschen Schule. Die deutsche Schule ist im Laufe der Ferien in den anderen Flügel des Schulgebäudes überföhrt, während die Schuldiener in ihren Quartieren belassen wurden. Ueber die Bitte des Herrn Wrbick entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Seine Bitte wird mit fünf gegen zwei Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Dagegen wird einstimmig ein Antrag angenommen, nach Ablauf des Schuljahres über die Angelegenheit nochmal zu beraten. Der Bürgermeister berichtet, daß er mit Vizebürgermeister Haskar beim Wojewoden wegen Verlegung des Kreisgerichts und Notstandsarbeiten vorgesprochen habe. Der Wojewode erklärte, daß vorläufig große Schwierigkeiten für die beabsichtigte Vergrößerung der Wojewodenschaft bestehen, zumal die Wojewodenschaft Krakau energigischen Widerstand gegen die Abtretung der Bezirke Sanbusz, Biala und Oswiencim leistet. Wenn es zu einer Zusammenlegung kommen sollte, so ist noch nicht sicher, daß das hiesige Kreisgericht nach Bieliż verlegt wird, da der schlesische Wojewode wahrscheinlich für die Verlegung des Kreisgerichtes in Teichen eintreten wird. Was nun Notstandsarbeiten anbelangt, so besteht die Absicht, in Gurek Erdarbeiten auszuführen, ebenso die Rohre für die neue Wasserleitung zu legen, welche Arbeiten aber abhängig sind von der Erteilung eines Kredites durch die Regierung. G. R. Machaj tritt für die Entfernung der Schienen in der Oberbruggasse ein, da diese dort für den Radfahrverkehr gefährlich sind. G. R. Milata verlangt vom Bauamte Ziehung

Der internationale Jugendtag in Bieliż-Biala

Die sozialistische Arbeiterjugend des Bieliż-Bialaer Industriebezirkes beging am Sonntag, den 2. Oktober d. J. den internationalen Jugendtag in feierlicher Weise. Obwohl die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit auf der Arbeiterjugend schwer lastet, ließ es sich die hiesige sozialistische Arbeiterjugend doch nicht nehmen, den Weisungen der Jugendinternationale auch in Bieliż-Biala zum Durchbruch zu verhelfen und mit der Arbeiterjugend der ganzen Kulturwelt zu manifestieren. Die Straßen der beiden Städte wurden wieder von roten Fahnen, blauen Hemden und Turnerdröcken beherrscht. Am Samstag abend, den 1. Oktober, wurde ein Fackelzug veranstaltet, der durch die Straßen von Bieliż und Biala zog. Im Zuge marschierten auch drei Musikkapellen, welche flotte Märsche aufspielten. Die breite Öffentlichkeit gelangte zu der Ueberzeugung, daß die Sozialisten trotz der Krise nicht unterzukriegen sind. Die von den Sozialisten veranstalteten Umzüge bieten ein anderes Bild, als wie sie die Öffentlichkeit von den diversen bürgerlichpatriotischen Vereinen zu sehen gewohnt ist. Mit den Manifestanten zieht zugleich eine andere Idee, welche die Arbeiterjugend zukunftsreicher stimmt.

Am Sonntag früh versammelten sich die Jugendlichen aus den umliegenden Gemeinden vor dem Arbeiterheim in Bieliż mit ihren Fahnen, Wimpeln und Musikkapellen. Vor zehn Uhr vormittags formierte sich ein gewaltiger Manifestationszug, der sich durch die wichtigsten Straßen der beiden Städte bewegte. Im Zuge selbst wurden zahlreiche rote Fahnen und Wimpeln getragen. Drei Musikkapellen spielten abwechselnd Märsche während des Umzuges. Am Bialaer Freiheitsplatz wurde Halt gemacht. Es wurden Ansprachen in deutscher und polnischer Sprache gehalten, in denen die Bedeutung des internationalen Jugendtages hervorgehoben wurde. Genosse Pysz aus Biala eröffnete die Manifestationsversammlung mit einer Begrüßung. Genosse Pajont und Abg. Gen. Dr. Glücksmann erstatteten die Referate. Die Redner betonten besonders, daß die Reaktion nur deshalb so stark ist, weil noch ein großer Teil der Arbeiterklasse aus Unwissenheit dem Kapitalismus und

dem Bürgertum Gefolgschaft leistet. Wenn die Arbeiterjugend die Krise und auch die Reaktion überwinden will, dann muß sie sich restlos den sozialistischen Organisationen anschließen und nur das tun, was ihren Interessen dienlich ist. Aufklärung, Schulung und Bildung muß unter die indifferente Masse verbreitet werden, damit sie endlich so weit gebracht wird, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und über sich selbst zu verfügen. Nach Intonierung der Internationale durch eine Musikkapelle und Absingung des polnischen Arbeiterliedes „Die rote Fahne“ formierte sich wieder der Zug, welcher zum Bieliżer Arbeiterheim zog, wo er sich auflöste. Anschließend an den Manifestationsumzug fand im großen Saal des Arbeiterheimes eine Fest- Akademie mit reichhaltigem Programm statt.

Es wurden gemischte Chöre in polnischer und deutscher Sprache vorgetragen, die reichem Beifall bei den Zuhörern fanden. Auch die Einzelsprachen fanden ungeteilten Beifall. Ueber die Bedeutung und den Zweck des internationalen Jugendtages sprachen Gen. Dr. Traubner deutsch, Gen. Pajont polnisch, in recht eindrucksvoller Weise. Beide Ansprachen fanden sehr lebhaften Beifall bei den Zuhörern. Die Arbeiterturner (Jugendliche) und Turnerinnen brachten schöne Vorführungen am Pferd und am Barren, welche tadellos durchgeführt wurden und ebenfalls starken Beifall auslösten. Den Schluß der Akademie bildeten einige Musikstücke, die von der Arbeiter-Musikkapelle aus Lelczyn gebracht wurden. Gen. Pietrasch schloß mit Dankworten die Akademie um 1/2 Uhr nachmittags.

Der Jugendtag fand einen sehr schönen Verlauf. Die Gegner der Arbeiterklasse konnten sich wieder überzeugen, daß ihre Bemühungen, die Arbeiterklasse zu zerpluttern, nicht von Erfolg sind. Weder durch Sakentkrenzler noch durch die Hallerzky wird sich die hiesige Arbeiterjugend irreführen lassen. Es gilt daher jetzt noch eine intensivere Agitation zu entfalten, daß der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin junge und alte, unseren Organisationen zugeführt werden. Auf, zu unermüdlicher Werberarbeit für die Sozialismus!

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.
Dienstag, 4. Oktober, 7 Uhr abends: Gesangstunde.
Mittwoch, 5. Oktober, 5 Uhr nachm.: Mädchenhandarbeit.
Donnerstag, 6. Oktober, 1/7 Uhr abends: Vortrag in Lipnik bei Englert.
Sonntag, 9. Oktober, Näheres an der Anschlagtafel.

Achtung Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner!
Am Donnerstag, den 6. Oktober, um 5 Uhr nachm., findet im Arbeiterheim eine große Vertrauensmänner-Konferenz aller Bezirke statt. Alle Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften, sowie der politischen Vereine sind zu dieser Konferenz ebenfalls geladen. Nachdem wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist ein vollzähliges Erscheinen aller Genossen notwendig.

Alexanderfeld. Am Dienstag, den 4. Oktober, findet um 7 Uhr abends, im Vereinslokal, die Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. — Anschließend an diese Sitzung findet auch die Vorstandssitzung des Vereins „Arbeiterheim“ für Alexanderfeld und Umgebung statt. Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner, erscheinen vollzählig!

Voranzeige! Der Verein Jugendlicher Arbeiter Bielsko veranstaltet am Samstag, den 15. Oktober l. Js. in den Lokaltäten des Arbeiterheimes seine diesjährige Jugendfeier mit gutem und reichhaltigem Programm. Alle Parteigenossen u. -genossen sowie Kultur-, Sportvereine und Sympathiser werden schon jetzt auf das Herzlichste eingeladen und ersucht, sich diesen Tag freizuhalten. Der Vorstand.

Voranzeige. Der Verein jugendlicher Arbeiter Alexanderfeld veranstaltet am 15. Oktober in den Lokaltäten des Herrn Walloszka („Zum Patrioten“) ein „Herbstfest“ verbunden mit gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen und erlaubt sich schon heute seine Freunde und Gönner auf das Herzlichste einzuladen. Der Vorstand.

Voranzeige. Die Generalversammlung der Ski-Sektion des T. B. „Die Naturfreunde“ in Polen findet am Sonntag, den 16. Oktober l. Js., um 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim Alexanderfeld statt. Anträge zu dieser Generalversammlung sind spätestens bis 13. Oktober an den Obmann einzusenden. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.



Eine seltene Angelbeute

Belgische Fischer machten in der Nordsee diesen ebenso seltenen wie kuriosen Fund: ein Anter, dessen Alter auf wenigstens 200 Jahre — also aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. von Preußen — geschätzt wird und der über zwei Tonnen schwer ist.

Ludwig Kessler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren
Bielsko, Zamkowa 2.
Laufet-Kaufet-Staunet-wie gut und billig.

Vermischte Nachrichten

Napoleons Fort in Ostende.

Von Ostende aus pflegte Napoleon „nach England zu sehen“. Man sagt von Karl dem Großen, daß er, nicht viel weiter südlich, hochbetagt meermwärts gestarrt habe, wo die ersten Schnabelschiffe raublüsterner Normannen sich zeigten. So ähnlich pflegte Napoleon nach Albion zu blicken, das sich auch dann noch nicht ducken wollte, als das gebrochene Europa den Eroberer ertragen lernen mußte. Ostende war sein „Fenster nach England“.

Beim Feuerturm nördlich vom Hafen, mitten in den Dünen, liegt das alte Fort Napoleon. Aus dieser einstigen „Pistole auf die Brust Englands“ haben die Ostender von 1932 ein Museum gemacht, das den Namen des Forts trägt. Für ein Museum liegt es reichlich weit vom Wege ab; es bedarf einer Fährre und eines Spazierganges an einsamen Strände, um das Fünftel aus Backstein mit seinen Schießscharten und den später ausgehauenen Bogenfenstern, seinem eingetrockneten Wallgraben und den niedrigen Kalemattengängen zu erreichen. Auch der raffinierteste Geschichtsfälscher möchte nicht behaupten, daß Napoleon hier ein Museum hat schaffen wollen, obendrein noch ein Museum — für Engländer.

Denn das ist der neueste Beleg für das vielberufene Wort vom Treppenhof der Weltgeschichte: die Engländer, die vom Fort Napoleon aus mit dem Schreckbild der Invasion bedroht wurden, haben heutzutage Ostende als Touristen Sommer für Sommer so vollkommen in der Tasche (lies: Briestafel), wie Napoleon es sich für Dover gewünscht hätte. Und mit dem ihnen eigenen Phlegma besuchen sie das Fort ihres Todfeindes — als Museum.

Die Ostender sind so geschickte gewesen, statt einer bloßen Ruinenschanze für den Eroberer ein Heimat- und Geschichtsmuseum für Ostende und Westflandern im alten Fort unterzubringen. Eine Büste des Kaisers und einige Medaillen an ihn sind die wenig umfangreiche Konzeption an den Namen.

Wie eine Wüstenruine dauernd verandert, so ist Napoleons Fort im Laufe der Zeit immer wieder für die verschiedenen Zwecke ein wenig freigelegt worden. Im Jahre 1870 hausten hier französische Soldaten, Entkommene von Sedan, die die belgische Regierung hier internierte. Während des Weltkrieges dienten die Kalemattengewölbe den Offizieren der vier in der Nähe eingebauten deutschen Batterien als Kasino. Was im Laufe dieser und früherer Jahre in mühsigen Stunden an die dicken Wände getrieben und gemalt worden ist, das begutachten heute internationale Besucher, und es fehlt dabei nicht an heisterem Lachen wie an Sarkastischen Witz. Denn die Ostender haben, das ideale Ziel eines Heimatmuseums mit dem geschäftstüchtigen Wunsche nach Schaffung eines neuen Anziehungspunktes für die Fremden verbindend, alle „Wandmalereien“ liebevoll stehen lassen, haben sogar diejenigen, die in der ersten Hitze des Siegetraumes von 1918 als beleidigend überpinselt worden waren, fein säuberlich wie kostbare Gemälde restaurieren lassen. Laßt Wände sprechen! — Die Engländer von 1932 aber finden bereits so ziemlich alles (a la Hindenburg wie a la Napoleon) „very interesting“ und nett und vor allem annehmbar historisch...

Hanns Redessink.

Schüler fahren nach England.

Vor einiger Zeit hat sich eine linksstehende Zeitung darüber aufgeregt, daß eine Klasse der Karl-Marx-Schule einige Wochen in England gewesen ist. Als besonders empörend wird es bezeichnet, daß die Reise in der Schulzeit stattgefunden hat und daß sogar der Unterricht vorher zur Vorbereitung der Studienfahrt verwandt wurde. Diese Auffassung zeigt zunächst völlige Beständnislosigkeit für die wertvolle und schwierige Arbeit, die von Lehrern und Schülern geleistet werden muß, um die Fahrt erfolgreich durchzuführen. Dazu kommt aber noch etwas anderes. Auch andere Schulen haben in den letzten Jahren Fahrten ins Ausland unternommen, ohne daß die Rechtspresse ihre Mißbilligung zum Ausdruck gebracht hätte. Die Karl-Marx-Schule aber liegt in der Arbeiterstadt Neukölln und wird zum

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Katowice. Druck und Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akt. in Katowice.



Zur Bekanntgabe des „Lytton-Berichtes“

Der Engländer Lord Lytton, Vorsitzender der Kommission, die der Völkerbund zur Untersuchung der Schuldfrage an dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Konfliktes nach der Mandchurien-Entscheidung hatte. — Der umfangreiche Bericht der Kommission, der auch der deutsche Gouverneur a. D. Dr. Schöne angehört, wird jetzt veröffentlicht. Der Inhalt wird von allen politisch Interessierten mit größter Spannung erwartet.

größten Teil von Arbeiterkindern besucht. Darum muß sie angeregt werden, und wenn sie noch so viel leistet.

Seit 1927 ist es der Schule gelungen, jedes Jahr mindestens eine Klasse nach England zu bringen. Alle möglichen Organisationen haben dabei geholfen, die Quäler, Toc H (eine während des Krieges in Islandern entstandene Organisation, die sich Pflege der Kameradschaft und Überwindung der Klassen-gegensätze zum Ziel setzt), verschiedene Jugendbünde, die Freunde internationaler Kleinarbeit (Fredika) u. a. Die Schüler haben so Gelegenheit gehabt, Angehörige verschiedener Klassen und Berufe, Anhänger verschiedener Weltanschauungen und politischer Parteien kennen zu lernen.

Es ist besonders interessant zu lesen, was Engländer über die Reisen und über das Auftreten der Schüler schreiben. Sie halten diese Fahrten, um „die Welt zu sehen und ein anderes Volk kennen zu lernen, für eine der besten Formen des Unterrichts“. Immer wieder werden die Sprechkenntnisse und das Vertrautsein mit der englischen Geschichte und Literatur anerkannt. „Alle sprechen gut englisch und würden in dieser Hinsicht eine gleiche Anzahl Jungen von unseren höheren Schulen bestärken, die nach Deutschland gehen würden.“ („Daily Chronicle“). „Alle verstanden gut Englisch und sprachen es mit verschiedenem Erfolg, während ihr Vertrautsein mit unserer Geschichte und Literatur ganz erstaunlich war.“ („The Times“). „Dann wird der Eifer betont, mit dem gearbeitet wird, und ebenso das disziplinierte Verhalten und das freundschaftliche Verhältnis zu den Lehrern („without losing discipline“). Der Sekretär der Londoner Fredika schreibt an den Leiter einer Gruppe: „Alle haben sich so benommen, daß sie die besten Eindrücke hinterlassen. Wir und der Londoner Fredika wird dieser Besuch eine dauernde und schöne Erinnerung sein.“ Der „Christian Science Monitor“, Boston, sagt in einem Artikel über die Erfolge der Schülerreisen: „Wenn die Bewegung sich noch weiter ausdehnen könnte, so würde sie noch wertvoller sein als der Völkerbund, weil sie Freundschaften schafft, bevor Vorurteile entstanden sind.“

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm
11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Paule; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 5. Oktober.

16,00 Kinderfunk. 16,15 Märchen für Kinder. 16,40 Vortrag. 17,00 Lehrerstunde. 17,40 Stunde der Arbeit. 18,00 Musik. 18,55 Verschiedenes. 20,00 Violinmusik. 20,55 Sport und Preise. 21,05 Alte Lieder. 22,00 Nachrichten. 22,45 Tanzmusik. 23,00 Briefkasten franz.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm
6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 5. Oktober.

11,30 Wetter; anschließend: Konzert. 15,40 Lustiges aus den Alten. 16,00 Tänze für Klavier. 16,30 Das Buch des Tages. 16,45 Ein Jahr amerikanischer College-Student. 17,05 Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Aus dem Spielplan des Oberschl. Landesorchesters. 18,00 Herbstwanderung im Altvater. 18,20 9. ostdeutsche Hochschulwoche. 19,30 Stunde der Reichsregierung. 20,00 Stelzhammer-Spiele der Interessierten Bauern. 21,00 Abendberichte. 21,10 Mandolinenskonzert. 22,10 Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30 Aus Wien: Alte und neue Tänze.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Am 7. Oktober, abends 7,30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint Sejmabgeordneter Kowoll. Um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten. Mitgliedsbücher mitbringen.

Mischkowitz. Am Sonntag, den 9. Oktober, abends 7 Uhr, findet bei Herrn Niedballa die fällige Mitgliederversammlung statt. Um das Erscheinen aller Mitglieder (besonders der Arbeiterwohlfahrt, Frauengruppe), wird gebeten. Eine Stunde vorher in demselben Lokal, Vorstandssitzung.

Alt-Cheslau-Swierkhanie. Die D. S. A. P. hält am Donnerstag, den 6. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im bekannten Lokal ihre Mitgliederversammlung ab. Referent Genosse Sejmabgeordneter Kowoll. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder und Sympathiker erwünscht.

Arbeiterwohlfahrt.

Kattowitz. Am Donnerstag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Parteibüro Vorstandssitzung. Wichtige Besprechung!
Kojuchna. Am Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Frauenversammlung bei Krause. Referentin: Genossin Kowoll.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Bekanntmachung des Bezirksvorstandes.

Am Freitag, den 7. Oktober, abends 6 Uhr, findet im Zentralhotel, Kattowitz eine Bezirkskonferenz statt. Zu dieser Konferenz sind sowohl die Vorsitzenden als auch die Kassierer der oberhiesigen Ortsgruppen eingeladen.

Kattowitz. (Kinderfreunde.) Am Sonnabend, den 8. Oktober, abends 6 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Feierstunde statt, zu welcher alle Jaken, die Arbeiterjugend, Genossen, Genossinnen, Gewerkschaftler und Kulturvereinsmitglieder eingeladen sind.

Königshütte. (Machtung, Nähstube!) Beginn unserer Nähstube Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 2—6 Uhr. Alle Interessenten mögen sich dabei selbst einfinden.

Königshütte. (Rondo Esperantista.) Die fällige Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 6. Oktober, um 8 Uhr abends, im „Dom Polski“, ulica Wolności 64 statt, zu welcher alle Mitglieder und Esperantofreunde herzlich eingeladen sind. Der neue Anfängerkursus beginnt am Dienstag, den 4. Oktober, um 8 Uhr abends, in der Volksschule 12, ulica Katowicka. Der 5. polnische Esperanto-Kongress findet in Lublin vom 30. Oktober bis 1. November 1932 statt.

Königshütte. (D. M. B.) Am Donnerstag, den 6. Oktober, d. Js., nachmittags 5,30 Uhr, findet im Volkshaus, 3-go Maja 6, eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Auf der Tagesordnung haben wir den Bericht vom 20. Verbandstag in Dortmund. Referent Bezirksleiter Kollege Meisner, Gleiwitz. Wir bitten alle unsere Kollegen, an dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Deutsches Theater Königshütte

Hotel „Graf Reden“ Telefon 150

Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr:

Eröffnungsvorstellung!

Der Vogelhändler

Operette von Zeller.

Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr:

1. Abonnementsvorstellung

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel von G. Hauptmann.

Sonntag, den 16. Oktober, nachm. 4 Uhr:

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand

Schauspiel von W. Goethe.

Sonntag, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Freie Bahn dem Süchtigen

Lustspiel von August Heinrichs

Vorverkauf 6 Tage vor jeder Vorstellung an der Theaterkasse im Hotel Graf Reden von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Tel. 150.

Zeitungshalter

FÜR CAFES, HOTELS UND RESTAURATIONEN

In verschiedenen Größen am Lager

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC. 3. MAJA 12

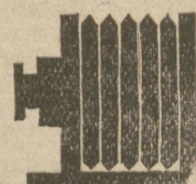


PHOTO HEFTECKEN

unentbehrlich für Amateur-Photographen und Postkartensammler. Die beste und sauberste Befestigungsart für Photos und Postkarten in Alben und dergleichen. Für jedes Format verwendbar. Auswechselbar

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

Die Qualität

ist es, welche unseren Druckarbeiten den durchschlagenden Erfolg sicherte. Vita-drucke haben längst in Gewerbe, Handel u. Industrie Eingang gefunden. Mancher Geschäftsmann verdankt seinen Erfolg einem guten Werbedruck. Unsere Drucke gelten als Erzeugnisse, die allen an sie gestellten Anforderungen vollauf genügen.

»Vita« Nakład Drukarski Katowice, Kościuszki 29. Tel. 2097

DRUCKSACHEN

FÜR INDUSTRIE, GEWERBE, HANDEL, VEREINE, PRIVATE
BUCHER, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, KUNSTBLÄTTER
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, FLUGSCHRIFTEN
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.
MAN VERLANGE DRUCKMUSTER U. VERTRETERBESUCH

»VITA« NAKŁAD DRUKARSKI

SP. Z O. O. - KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Kundenwerbung durch ein Inserat



MODELLIERBOGEN

Häuser, Burgen, Schiffe, Flugzeuge und Krippen

AUSSCHNEIDEBOGEN

Soldaten, Puppen, Tiere usw. in großer Auswahl ständig am Lager in der Buchhandlung des

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

JUGENDSCHRIFTEN

für Knaben und Mädchen, in reicher Auswahl und für jedes Alter
Abenteuergeschichten, Heldensagen
Bakfisch-Erzählungen, Märchenbücher
Beachten Sie bitte unsere erstaunlich niedrigen Preise
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12